



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 6. Son[n]tag nach HH. drey König. Jnhalt. Vil ligt im Dienst Gottes an kleinen. Simile est Regnum cælorum grano sinapis. Matth. 13. v. 31. Das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am

Sechsten Sonntag nach der Beil. Drey König Fest.

Ziel ligt im Dienst Gottes an Kleinen.

Simile est Regnum Coelorum grano Sinapis. Matth. 13. v. 31.
Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.

64

Wann Christus unser Herr und Heyland die zwey heutige Evangelische Gleichnussen vom Senffkörnlein/ und Saurteig also ausführlich erkläret hätte/ wie viel andere/ benanntlich jene bey Lucas am 8. v. 11. *Est autem hæc parabola:* Das ist aber die Gleichnus; wurden die heilige Kirchen-Vätter in so viel unterschiedliche Meynungen von eigenthümlicher Bedeutung diser Gleichnussen sich nicht haben abgetheilet: weil aber Christus die Auslegung diser Gleichnussen seiner Kirch überlassen hat/ werden sie unterschiedlich von unterschiedlichen ausgelegt. Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer verstehet durch das Senffkörnlein das Evangelium/ Chryostomus die Kirch/ Ambrosius die Martyrer/ Hilarius Christum/ Theophilactus einen jeglichen Christen. Mich anbelangend/ halte ichs mit Petro Chryologo, dem Ravennatischen Erz-Bischoff/ Sermon. 58. und verstehe durch das Himmelreich die Belohnung deren Auserwählten/ welche mit einem Senffkörnlein verglichen wird/ anzudeuten: wie ein kleines Senffkörnlein in sich enthaltet eine grosse Krafft und Würckung/ also zwar/ daß ein grosser Baum daraus erwachset; also auch vermögen kleine und geringe Tugend-Werck viel bey Gott/ und entstehe aus selben die ewige Glückseligkeit. Und gewißlich/

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominical.

was kleineres/ als ein Härlein: doch bekennet der himmlische Bräutigam im Hohenlied am 4ten/ seine Braut habe ihm mit selben das Herz verwundet. Was leichters als ein oder anders Wort? doch hat der Mörder am Creutz mit selbem von Christo das Paradeiß erhalten. Was schlechters/ als ein Trunck kaltes Wasser/ der einem durstigen Armen gegeben wird? doch/ wie Christus selbst bey March. 10. versprochen hat/ bleibt er nicht unbesolhnet. Was brauchts viel: *Momentaneum, & leve tribulationis nostræ, æternum gloriae pondus operatur in nobis,* schreibt der Apostel in der andern ad Cor. 4. v. 17. Was immer in diser Welt wird gelitten/ ist gering/ ist augenblicklich/ doch würcket es aus in uns den Himmel/ und ein ewige Glückseligkeit. So gedencke/ oder sage dann niemand mehr/ wie jene Jaghaffe im Buch Deutor. 30. v. 12. *Quis nostrum valet ad cælum ascendere?* Wer aus uns wird in den Himmel hinauf steigen? Der Weg ist zu rauh/ die Natur zu schwach/ die Arbeit zu beschwerlich; die Belohnung wird zu theur angeschlagen. Wohl gemuthet! tröstet Augustinus, Homil. 13. *Regnum coelorum venale est, pretium ejus calicem aquæ frigidae esse voluit:* Gott bietet feil das Himmelreich/ der Preis ist ein Trunck kaltes Wassers/ der einem Armen in seinem Namen gegeben wird/

¶

oder

oder ein anderes kleines Tugend-
Werck / dann der Himmel mit einem
kleinen Senffkörnlein verglichen wird.
Indessen aber halten viel dergleichen
kleine Tugend-Werck für eine unnoth-
wendige Sach. Sie sagen / oder ge-
dencken: was will ich mir einen Last
aufbürden / welchen zu tragen ich kei-
nes Wegs verbunden bin? genug ist /
daß ich jenes erfülle / was G^{ott} unter
einer schweren Sünd gebietet. Was
übrig ist / seynd nur Andachtereyen /
die mir keines Wegs gefallen. Will
ich was Gutes thun / will ich was recht-
schaffenes thun / ein einziges grosses
Tugend-Werck gilt mehr bey mir / als
kleine tausend. Ich antworte: nicht
aber bey G^{ott} / und will erweisen / wie
viel im Dienst G^{ottes} am kleinen ge-
legen seye; damit ein jeglicher die Gele-
genheit in acht nehme / und das Gute
nicht verabsäume. Dahin rede ich.

65

Grosse Ding haben insgemein ei-
nen kleinen Anfang. Also lehret die
Erfahrung selbst / sowohl in sittlichen /
als natürlichen Begebenheiten. Die
Natur belangend / haben grosse Flüß
einen kleinen Ursprung / grosse Bäume
erwachsen aus einem kleinen Saamen /
grosse Brünsten entstehen oft aus ei-
nem kleinen Funcken / grosse Kranckhei-
ten oft nur aus einem giftigen Athem.
Von sittlichen Begebenheiten zu reden /
haben viel aus geringen Ursachen ihr
Glück groß gemacht; andere seynd ge-
rathen in das gröste Unglück. Sincras,
ein armer Persianer / wie *Alianus* L. 1.
C. 32. erzehlet / hat mercklich sein Glück
befördert / weil er Artaxerxi dem König
nur einen kalten Truncck Wassers aus
dem nächsten Fluß in seinen Händen
hat zugetragen. Hingegen hat Pau-
linus, ein Hof-Herr Theodosii des
Kaysers / aus falschem Verdacht einer
ungebührlichen Gemeinschaft mit Eu-
doxia der Kayserin sein Leben einge-
büßet / weil er dem Kayser einen Apffel
verehret hat / den ihm Eudoxia geschickt /
unwissend / daß eben diser Apffel zuvor
vom Kayser der Kayserin seye vereh-
ret worden. Den armen Kindern Ber-
zellai, wie im dritten Buch deren Kö-
nigen am andern gelesen wird / hat
David auf seinem Todtbett die König-

liche Tafel für ewig angeschafft / weil
er in seiner Flucht von Berzellai dem
Vatter nach Vermögen bewürthet
worden. Hingegen hat Aman alle
Königliche Gnad verlohren / und am
lichten Galgen das Leben eingebüßet /
aus falscher Einbildung / daß er von
dem einzigen Mardochoo allein nicht
genug geehret werde / wie zu lesen ist im
Buch Esther am 3ten. Rebecca hat
verdienet zu werden eine gesegnete Ge-
mahlin Isaacs / und Groß-Mutter
Christi / weil sie ganz willig ihrem be-
kannten Werber Eliezer einen frischen
Truncck Wassers hat dargereicht /
Gen. am 14. Hingegen ist Vasthi die
Königliche Gemahlin Astueri verstoffen
worden / weil sie den Kopff aufgesetzet /
und vor geladenen Gästen des Königs
sich nicht hat wollen sehen lassen / Est-
her am ersten. Also nemlich haben
grosse Ding einen kleinen Anfang / und
ist nichts groß / was zuvor nicht klein
gewesen ist.

Was dißfalls von sittlichen und
natürlichen Begebenheiten geredet
worden / muß ingleichem gesagt wer-
den von Wercken der Gnad / und hal-
tet G^{ott} in selben eine gleiche Ord-
nung: G^{ott} / wie die Schulen lehren /
sihet vor von Ewigkeit durch seine All-
wissenheit in eines jeden Menschen
Leben unterschiedliche Begebenheiten /
und gleichsam unterschiedliche Weg /
durch welche der Mensch kommen wird
zur glückseligen / oder unglückseligen
Ewigkeit. *Viam vita, & viam mor-
tis*, sagt Jeremias der Prophet am 21.
v. 8. Weg des Lebens / und Weg des
Todes. Exempel Weiß: G^{ott} sihet
von Ewigkeit: wird der Peter in di-
sem / oder jenem Stand leben / treiben
dise oder jene Handthierung / wird er
leben ohne Sünd und selig werden; wo
nicht / wird er in Sünden fallen / und ver-
damt werde. Daß aber der Mensch disen
oder jenen Stand erwähle / oder nicht er-
wähle / in welchem seine Seeligkeit oder
Verdamnnus von G^{ott} wird vorge-
sehen / ligt oft an einer geringen Sach.
Exempel weiß: daß er eine Predig hö-
re / oder nicht höre / ein geistliches Buch
lese oder nicht: mit disem oder jenem
Gesellen umgehe oder nicht / und so
fort;

fort; an einem solchen kleinen Tugend-
Werck sage ich / ligt oft der ganze Le-
bens-Stand / und Bekehrung eines
Menschens / folgar dann auch ligt oft
an einem kleinen Tugend-
Werck seine ewige Glückseligkeit / oder Verdamm-
nus; nicht zwar gleich wäre die Un-
terlassung eines so geringen Wercks die
nächste Ursach des Verderbens / dann
sie oft keine Sünd ist; sondern weil
dise Unterlassung eines solchen kleinen
Wercks mehr andere und grosse Ubel
nach sich ziehet / aus welchen die Ver-
dammnus erfolgt / und wird wahr /
was Gregorius von Nazianz Orat. 9. in
Julian. geredet hat: *Mali principium
est boni incuria*: die Versäumung des
Guten ist der Anfang zum Bösen.

66 Zum Beweis nehme ich den aus-
sätzigen Naaman / dessen Gesundheit
in einer siebenmahligen Abwaschung
am Fluß Jordan gebunden war / wie
gelesen wird im 4. Buch derer Königen
am 5. v. 10. *Vade, & lavare septies in
Jordan, & recipiet sanitatem caro tua,
atque mundaberis*, lasset Elisäus aus
Eingebung Gottes sagen diesem stol-
zen Kriegs-Obristen / da er mit Ross
und Wagen vor der Thür dieses Pro-
phetens still hielte: Gehe hin / und wa-
sche dich siebenmahl im Fluß Jordan /
so wird dein Fleisch widerum gesund
werden / und du wirst gereinigt. Naa-
man zwar wolte nicht daran / er gedach-
te / muß ich mich waschen / warum nicht
zu Damasco in meinem Vaterland?
seynd ja allda viel heilsamere Bäder
und Wasser-Fluß / als im Fluß Jor-
dan? aber umsonst / waschen mußte er
sich im Fluß Jordan / wolte er gesund
werden. Er hatte zwar einen freyen
Willen sich zu waschen / oder nicht / sei-
ne Gesundheit aber ware von Gott
an gesagter Abwaschung angebunden:
Auf gleiche Weiß machts Gott noch
80 heut zu Tag mit uns. Unsere Voll-
kommenheit / unsere ewige Glückselig-
keit bindet er oft an einen einzigen ge-
ringen Tugend-Werck: verrichten wir
dies / gibt er uns forthin seine häufige
und kräftige Gnaden / wie einem Naa-
man nach der Abwaschung im Fluß
Jordan die Gesundheit. Untertassen
wir ein solches Werck / entziehet er uns

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

aus gerechtem und uns verborgenem
Urtheil jene sonderbare Gnaden / die er
uns dem gemeinen Lauff seiner Göttli-
chen Vorsichtigkeit gemäß keines Wegs
zu geben schuldig ist.

Erfahren hat es jener fromme Bi-
schoff der Philadelphischen Kirchen / zu
welchem in heimlicher Offenbahrung
Johannis am 3. v. 10. von Gott ist
gesagt worden: *Quoniam tu servasti
verbum patientie meae, & ego servabo
te in hora tentationis, quae ventura est
in orbem universum*: Weil du das
Wort meiner Gedult bewahret hast /
will ich auch dich bewahren in der
Stund der Versuchung / die da kom-
men wird über den ganzen Erdkreis.
Die Stund der Versuchung / von wel-
cher allhier geredet wird / ist der gemei-
nen Auslegung nach die grausame
Verfolgung des Heydnischen Kayfers
Trajani, in welcher viel Christen aus
Furcht deren Peinen vom wahren
Glauben abgefallen / und wurde auch
dieser fromme Bischoff / den der Text
meynet / vom wahren Glauben seyn ab-
gefallen / wann ihn Gott nicht son-
derbarlich bewahret hätte. Daß er
aber so gnädig bewahret worden / wird
seiner Gedult zugeeignet. *Quoniam ser-
vasti verbum patientie meae*, weil er nem-
lich in kein ungedultiges Wort ausge-
brochen. Sehe man demnach / an
was für einer geringen Sach die Mar-
ter-Cron / folgar die ganze glückseli-
ge Ewigkeit dieses Bischoffs seyn ge-
legen gewesen / nemlich an einem ungedul-
tigen Wort / von welchem er sich enthal-
ten hat.

67 Hingegen hat Saul / weyland Kö-
nig in Israel / Cron / Szepter / Seel und
Seeligkeit verlohren wegen einer eben
so geringen Sach. Es hatte Gott
selbst diesen König gestellet / den Szepter
zu führen in Israel / weil er aber auf
die Zuruckkunft Samuels des Pro-
pheten nicht gewartet / sondern wider
ausdrücklichen Befehl Gottes vor
der Zeit den Feind angegriffen / und
vor der Schlacht das Dpffer selbst ab-
gestattet / hat er von jetzt gemeldtem
Propheten hören müssen: *Si non fe-
cisses, jam nunc preparasset Dominus
Regnum tuum super Israel in sempiter-
num*.

2

num, sed nequaquam Regnum tuum ultra consurget. 1. Reg. 13. v. 13. Höre König! hättest den Feind nicht angegriffen / noch selbst geopfert / sondern auf meine Zuruckkunft gewartet / wurde der Herr dein Reich über Israel von nun an bis in Ewigkeit bestätigt haben; nun aber wirds ferner nicht aufwachsen / sondern einem andern gegeben werden. Ja nicht allein hat Saul wegen diesem Ungehorsam sein Reich verlohren / sondern auch Seel und Seeligkeit; dann in Ansehung dieses Ungehorsams hat GOTT David zum Nachfolger seines Reichs erkläret / den dann Saul mit schelen Augen angesehen / verfolgt / und nachdem er wahrgenommen / daß David in der Flucht bey Achimelech einem Priester der Stadt Nobe sich aufgehalten / hat er darum 85. andere Priester ermorden / die Stadt selbst mit Feur und Schwerdt ganz grausam verheeren lassen / bis er nach verlohrener Schlacht auf dem Gebürg Gelboe sich selbst aus Verzweiflung Gewalt angethan / und einen Degen durch den Leib gestossen: wie alles dieses im ersten Buch deren Königen ausführlich erzehlet wird. Eine erschreckliche Sach! Es ware der Ungehorsam dieses Königs ein geringes Verbrechen / doch hat er denselben um sein zeitliches und ewiges Heyl gebracht: Nicht zwar gleich wäre Saul wegen diesem Ungehorsam verdammet worden / dann er nach Wohlmeinung vieler ansehnlichen Lehrern nur läßlich / und nicht tödtlich sich mit selbem versündigt hat / sondern weil dieser Ungehorsam zu vielen andern nicht leichten Lastern / die erzehlet worden / diesem König den Weg gemacht / wegen welchen er ewig zu Grund gegangen. Billich demnach ruffet Gregorius der grosse Kirchen-Pabst: *En quam magna perdidit, qui, ut putabat, nulla contempsit*: Sehe man wie ein grosses Saul verlohren / der ein so Kleines / seinem Geduncken nach / hat verachtet. Wann jemand zu diesem König / da er zum Dpffer bereit stunde / gesagt hätte: Ihr Majestät vergreiffen sich nicht / sondern warten auf den Propheten / an diser That ligt ihr zeitliches

und ewiges Heyl; wurde er nicht geantwortet haben: Poffenwerck ist dieses / was wirds auf sich haben / wann ich schon länger nicht warte / und das Dpffer selbst verrichte? doch hat der Ausgang erwisen / daß ein so geringe Sach ein grosses Unheil nach sich gezogen. Aus welchem dann schon abzunehmen / wie viel am Kleinen im Dienst Gottes gelegen seye; dann an selbem oft ligt die glückselige / oder unglückselige Ewigkeit.

Und dahin gehet jene entsetzliche von allen heiligen Kirchen-Vätern so oft angezogene Wahrheit: *à momento pendet aternitas*: Die Ewigkeit hangt an einem Augenblick! Viel vermeynen / diser Augenblick seye kein anderer / als die letzte Lebens-Zeit / bezürgen sich aber selbst: Diser Augenblick ist bey einigen ihr noch zartes Alter / bey andern das männliche / widerum bey anderen das hohe Alter. Mit wenigem: Diser Augenblick ist jene Zeit / welche GOTT / wie im 65. Psalm v. 5. David singet / *terribilis in Consiliis super filios hominum*, erschrocklich in seinen Rathschlägen über die Menschens Kinder / von unserer Treu gegen ihm die Prob zu nehmen bestimmet hat: nicht zwar daß nach verabsaumten solchem Augenblick die gewisse Verdammnis erfolge / und unmöglich seye / selig zu werden / sondern daß wir nach solchem Augenblick mehr oder weniger Beschwerüssen empfinden / unser ewiges Heyl auszuwürcken: Oder klärer gesagt: in diesem Augenblick ligt / wie der Apostel ad Hebr. 4. v. 16. schreibt: *Ut gratiam inveniamus in auxilio opportuno*, daß wir Gnad finden / oder nicht finden / zur Zeit / da uns die Hülff wird vonnöthen seyn.

Hier sagt man aber vielleicht / wann diesem also / und an einem geringen Werck oft ligt die Ewigkeit / muß der Mensch ja leben in einer immerwährenden Sorgfältigkeit / damit er nichts Gutes unterlasse / keine Gelegenheit verabsäume / keiner guten Einsprechung zuwider handle. Ich antworte: so ist es / und ist dieses eben jenes / was Petrus der Apostel-Fürst in seinem anderten Send-Schreiben

am 1. v. 10. ganz ernstlich gemahnet hat: *Quapropter fratres magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis, hoc enim facientes non peccabitis aliquando*, darum dann liebste Brüder beflisset euch desto mehr eurem Beruff/ und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen / dann so ihr das thut / werdet ihr nimmermehr sündigen. Ach liebste Christen! wir vermeynen zwar unser ewiges Heyl seye ein Geschäft/ welches nur obenhin/ und mit leichter Mühe verrichtet wird; weit gefehlet! es ist das größte Geschäft/ das wichtigste Geschäft/ und zu welchem alle unsere Mühe und Arbeit muß angewendet werden / *satagite*, mahnet der angezogene Apostel/ Fleiß wird hiezu gefordert/ biß wir dahin gelangen/ daß wir den lieben Gott/ so viel es möglich ist/ auch nicht mit einer kleinen Sünd beleidigen. *Magis satagite*, beflisset euch mehr und mehr/ das ist/ je mehr wir vielleicht schon Gutes gethan/ desto mehr zu thun uns annoch obliegt.

Sage auch/ wer nach Vermögen sagen kan/ wie heftig der gerechte Zorn Gottes wider uns entzündet werde/ eben darum/ weil wir auch im Kleinen ihm nicht gehorsamen. Eine wichtige Frag stellet Chrysostomus: warum doch die sonst fromme Ehefrau des gerechten Loths bey blosser Anschauung der verbrennten Stadt Sodoma das Leben eingebüßet/ und in ein Salz-Saul verkehret worden? wie zu lesen im Buch Gen. am 19. vielleicht weil sie Gott gelästert? oder einen Ehebruch begangen? oder falsch geschworen? oder jemand um das Leben gebracht? nichts dergleichen/ sondern nur bloß allein darum/ weil sie wider das ausdrückliche Gebot Gottes die verbrennte Stadt Sodoma fürwitzig hat angeschauet/ aus welchen dann der angezogene Kirchen-Vatter den Schluß macht: *Satis ergo est, ut magna puntemus qualibet minima, quæ contra maximum committimus: tam enim maxima, quam minima ab eodem legislatore Deo imperata sunt, & transgref-*

sio unius cujusque præcepti, injuria præcipientis est: So ist dann genug/ daß wir für groß halten das Kleine/ welches wider den Größten begangen wird; dann sowohl das Kleine als das Grosse kommet von einem Gesatz-Geber/ und die Ubertretung eines jedwedern Gesatzes/ ist eine Unbild des Gesatz-Gebers.

Zudem/ gleichwie nicht alles für groß zu halten/ was groß ist/ also auch nicht alles für klein. Klein ist die Natter: doch haltet sie in sich ein grosses Gift: klein der Scorpion; doch machet er grosse Wunden: klein das Fischlein Remora genannt/ doch haltet es auf Wind und Seegel: Auf gleichen Schlag; klein und gering gedunckt uns oft zu seyn ein übles Wort oder Werck/ welches wider Gott begangen wird/ doch machet es einen grossen Schaden.

Wir verwundern uns oft/ woher doch manche Christen/ welche zuvor recht Christlich gelebt/ der Andacht mit Eysfer abgewartet/ zu standmäßigen Tugend-Wercken allen Fleiß angewendet/ ihren angefangenen Tugend-Wandel so bald verändern? darff ich meine Meynung hören lassen; so glaube ich die Haupt-Ursach lige in dem/ weil sie das Kleine in dem Dienst Gottes sich nicht lassen angelegen seyn/ ganz gleichförmig in diesem der alten Bild-Saulen Nabuchodanosors/ an welchem der Kopf ware von purem Gold/ Brust und Arm von Silber/ Bauch und Lenden von Erz/ die Schenckel von Eisen/ die Füß theils von Eisen/ theils von Haffner Erd; Kaum aber daß ein kleiner Stein von einem hohen Berg herab gefallen/ welcher die Bildnus zerschmettert/ und in Staub veränderet hat. Nicht vonnöthen ist in der Vergleichung mich lang aufzuhalten/ dann ein goldener Kopf/ silberne Brust/ erzener Bauch nicht weit von einander entlegen seynd/ weit aber seynd von einander entlegen ein goldener Kopf und erdener Fuß/ verstehe man End und Anfang in Christlichen Tugend-Wercken/ darum sie dann auch ein kleiner Stein des Zorns/ des

Reyds / der Ungebuld / oder einer anderen üblen Neigung / gar bald über einen Hauffen wirfft.

69

Wie sträfflich aber / und GOTT unangenehm ist auch das Kleine / so in seinem Dienst verabsämet / oder unterlassen wird / so angenehm / und wohlgefällig ist ihm alles / was mit Eysen und mehr andern Nothwendigkeiten wird verrichtet : dann / wie Ambrosius der Kirchen-Lehrer bezeuget / *affectus divitem Collationem facit, aut pauperem, pretiumque rebus apud Deum imponit*, die Neigung machet reich und arm bey GOTT allein ; bey Menschen die Sach. Ein grosses Geld haben die Pharisäer gelegt in den Schatz-Kasten des Tempels zu Jerusalem / doch / wie der Evangelist Marcus bezeuget / haben dem Erlöser mehr gefallen zwey einzige Häller einer armen Wittib. Nur ein Stück von seinem abgeschnittenen Mantel hat der Heilige Marcianus geschencket einem armen Bettler / und ist darum von Christo höher gepriesen worden / als wegen einem Königlichem Purpur. Mit wenigen : *Nulli parvus census, cui magnus est animus*, sagt Leo der grosse Kirchen-Pabst / *nunquam merito caret, etiam in tenui bonae voluntatis opulentia*, niemahls ist klein der Zins eines grossen Gemüths / es verlieret auch nichts in Ueberfluß. Eine kleine Sach ist der Diamant / doch überwindet er am Werth viel andere : Eine kleine Sach ein Zobel Fell / doch übertrifft es an der Kostbarkeit die Haut eines Wolffs oder Dchsens. Eben also seynd beschaffen alle Werck die mit aufrichtigem Willen und Meynung GOTT zu Lieb verrichtet werden ; schwarz / will ich sagen / klein und verächtlich kommens in die Augen / aber

wie die Zobel-Fell / das ist schön und angenehm. Einen klaren Beweiß dieser Wahrheit gibt Abraham der fromme Alt-Vatter mit seinem eingebornen Sohn Isaac / und Jephthe mit seiner eingebornen Tochter. Beyde haben ihre Kinder GOTT aufgeopfert / aber mit ungleichem Anfang / dann Abrahams Opffer hat GOTT gnädig angesehen / nicht also das Opffer Jephthe : Abraham hat seinen geopfferten Isaac zurück bekommen mit grossem Verdienst : Jephthe sein Opffer so wohl als den Verdienst verlohren. Woher diser Unterschied ? Abulensis antwortet : *Placuit acceleratum Abrahæ Sacrificium, displicuit prolongata Jephthe victima*, das Opffer Abrahams hat GOTT gefallen / weil er es alsobald verrichtet hat / Jephthe hingegen nach geraumer Zeit. Kaum daß Abraham den Befehl GOTTes wahrgenommen seinen Sohn zu opfern / und das darzu bestimmte Ort / ist er alsobald aufgestanden mitten in der Nacht / und hat sich dahin begeben ; Jephthe hingegen nachdem ihm seine geopfferte Tochter ungefehr auf dem Weg entgegen kommen / darum er dann auch seine Kleider zerrissen / und bitterlich geweinet hat. Mit wenigen / Abraham hat sein Opffer mit Freuden abgestattet ; Jephthe mit Trauren und Herzenleyd. So viel vermag bey GOTT ein Kleines / wann der Will nur groß und gerecht ist.

So lassen sich dann alle auch das Kleine im Dienst GOTTes anlegen seyn / dann aus Kleinen / wie erweisen worden / entstehet das Grosse : an Kleinen hat GOTT ein besonders Wohlgefallen ; am Kleinen ligt unser ewiges Glück und Seeligkeit Amen.



Am